Zur Gründung des Nordseebades Cuxhaven 1816

von C. Oellerich.

*Claus Oellerich (*10. Oktober 1876 in Isensee, † 29. Mai 1961 in Cuxhaven) war ab 1932 Lehrer an der Städtischen Knabenschule Abendrothstrasse. Er betätigte sich eifrig als Heimatforscher und hinterließ eine Reihe von wichtigen Schriften zu diesem Themenbereich.*

Zum besseren Verständnis des entstehenden Seebades möge eine kurze Darstellung der Verhältnisse der damaligen Siedlungen Ritzebüttel und Cuxhaven dienen. Beide Flecken bildeten (bis 1872) zwei verschiedene politische Gemeinden; Ritzebüttel unterstand dem „Schultheißen von Groden und Ritzebüttel“ (damals Meyn, Osterreihe); es gehörte zum Kirchspiel Groden, bis es 1819 durch die von Abendroth erbaute Martinikirche zu einer selbständigen Kirchengemeinde sich erhob.

Der „Flecken“, wie er auch noch heute kurzweg genannt wird, war der Mittelpunkt für Gewerbe, Handel und alle kulturellen Bestrebungen. Hier in Ritzebüttel, in der Nähe des Schlosses, wurden von Abendroth die ersten höheren Schulen gegründet; hier auch fanden sich die größeren Gasthäuser und besseren Bürgerquartiere, die neben dem später in Ritzebüttel errichteten Gesellschaftshaus „Harmonie“ für die meist vornehme Badegesellschaft geeignete Unterkunft gewähren konnten. Die Bevölkerungsziffer für den Flecken betrug 1810: *1451*, 1816: *1549*, 1831: *1671*, 1836: *1745*.

Der damals kleinere Flecken Cuxhaven gehörte zur „Schultheißenschaft Döse und Altenwalde“ und zum Pfarrgebiet Döse. Die Entstehung des Ortes (früher „Deichhave“, später „Koogshaven) und seine weitere Entwicklung ist mit der endgültigen Sicherung des Alten Hafens und dem Aufblühen der hamburgischen Schiffahrt aufs engste verknüpft. Der Ort zählte an Einwohnern: 1810: *386*, 1816: *478*, 1831: *961*, 1836: *1060*.

Über die äußeren Verhältnisse Cuxhavens um 1800 schreibt ein Zeitgenosse Abendroths 1830: „Es gibt wohl wenige Orte Deutschlands, die sich aus völliger Unbedeutsamkeit so schnell erhoben haben wie Cuxhaven. Obgleich der Sitz des Lotskommandeurs, war das Örtchen doch noch auf keiner Karte verzeichnet, und es war wirklich nur ein Anbau von wenigen, ganz zerstreut liegenden Wohnungen. Die Alte Liebe und die übrigen Stack- und Hafenwerke hatten so ziemlich die heutige Form.“

Vorwärts der Alten Liebe erhob sich eine hölzerne Bake, der Kugelbake ähnlich, doch größer, als Seesignal. „Die Speicher und Magazine an der Ostseite des Hafens waren

nicht vorhanden, und dort nur eine einzige Strohhütte, die jetzt den stolzen Titel „Großherzog von Oldenburg“ führt, doch ohne im Äußeren sehr verändert zu sein. Wo jetzt das schöne Badehaus hervorragt, (heute Seepavillon) stand das bescheidene Surrogat eines Leuchtturmes, ein hoher Leuchtenpfahl, dessen Laterne abends angezündet ward, als Wahrzeichen für die Schiffer. Es gab, durch den wackern Leutnant Grumkow angelegt, eine fahrbare Brücke nach der Ostseite, die später auf Anhalten der Schleusenschiffer in eine Drehbrücke verwandelt wurde. Das erste Haus auf dem Deiche war die Hütte eines Tonnenlegers; weiter vorwärts lagen zwei kleine niedrige Hütten, „zur Einkehr von Seeleuten“. Die Neue Reihe war nur an ihrer Nordseite teilweise bebaut. Die Westseite des Altenwegs war mit einer Reihe recht artiger Häuser besetzt. Wo jetzt Wallers Schmiede liegt, stand tief eingesenkt, das älteste Haus von Cuxhaven; es ward zur Zeit der französischen Okkupation von einem Kanonenwagen umgefahren. Am Alten Deich (heute „Schillerstraße“) lag das Landwesen des Herrn Schultheißen Jungjohann (heute die Fischräucherei Fischer & Wonsak). Noch weiter vorwärts am Alten Deichweg war das kleine Haus, welches Herr Hinz besitzt (Wirtschaft „König von England“) mit einem geräumigen Garten und später vom Kondukteur Woltmann bewohnt. (Heute Stadthalle). An der Ecke Alter Weg Deichstraße lag das Haus der Familie von der Liedt und war damals das einzige Haus, wo Handel getrieben wurde (heute Arps). Im Westen der Deichstraße folgten noch einige Häuschen, dann ganz einsam liegend das Haus des Lotsenkommandeurs mit Garten und Wiese. Der Weg am Deich und hinter der Windmühle (jetzt Grundstück des Herrn Reineke) nach Ritzebüttel war im Winter unergründlich und somit die Communikation zwischen Flecken und Hafen außerordentlich erschwert.“



Nordseebad Cuxhaven. Seepavillon und Leuchtturm

„Die besten zu Cuxhaven gehörigen Privathäuser bildeten die Reihe an der Schleuse, (von Dölle bis zur Post) und in dem, welches jetzt der Witwe Brunswick gehört, ward zuerst Detailhandel von Bedeutung getrieben. Dorthin mußten die sämtlichen in Cuxhaven ladenden Seeleute, um ihre Bedürfnisse einzukaufen. Am Hafen selbst war wenig oder nichts zu haben. Die Kommunikation zu Wasser mit Hamburg war keineswegs regelmäßig im Gange.

Einige Schleusenschiffer übten eine Art von Monopol; erst im April oder Mai begann die Fahrt und vierzehn Tage nach Michaelis fuhr in der Regel keiner mehr ab.“ -- „Es gab nur 15 ordentliche und 15 Hilfslotsen, und die letzteren waren so wenig beschäftigt, daß sie oft Reisen auf Kauffahrern machen konnten und Monate abwesend sein durften; auch hatten die Helgoländer einen sehr bedeutenden Anteil an dem Lotsengeschäfte.“ (*NB. erst Abendroth hat die Helgoländer aus dem Lotsendienst nach und von Hamburg ausgeschaltet*).

Zur Zeit Abendroths befand sich in der Mitte des staatlichen Geländes zwischen „Alte Liebe“ und Tonnenhafen, an dessen westlichem Winkel das Badehaus errichtet ward, (heute Seepavillon) die von Engländern und Russen zerstörte französische Schanze du phare, die nach Südwesten durch einen Graben abgegrenzt war, dem Abendroth später als Teich eines kleinen Parkes für das Badehaus ästhetische Bedeutung verschaffen wollte. Der Leuchtturm war bereits 1803 erbaut. Gegenüber dem Tonnenhafen an der Ostseite des Alten Hafens war an der Stelle wo heute der Hafenbahnhof steht[1]), eine Spülschleuse, durch die bei Niedrigwasser das im östlich gelegenen Spülbassin (nördl. Gebiet des heutigen Fischerei- und Amerikahafen) aufgestaute Wasser herausgelassen wurde, um den Alten Hafen vom Schlick zu befreien und ihm damit die für größere Schiffe notwendige Tiefe zu erhalten. In einem Winkel dieses Spülschleusenbassins (im heutigen Amerikahafen, nahe bei der Elektrizitätszentrale) entstand bei Errichtung des Seebades eine besondere Badeeinrichtung, die das Baden auch bei Niedrigwasser der Elbe gestattete. Um diese Badegelegenheit bequem erreichen zu können, wurde nach Beschluß des Badedirektoriums und im Einverständnis mit dem Schultheißen 1816 der Schlippen zwischen Deichstraße und Hafen gegenüber der Neuen Reihe gebaut. Nördlich von der Spülschleuse und den Spülbassins war der Quarantänehafen, der durch ein Höftwerk (heute Seebäderbrücke) abgeschlossen war. Die beiden Schiffswerften Bufe (jetzt Mützelfeldt) und Eggers (Minendepot) waren 1816 schon vorhanden. Über die allgemeinen kulturellen Verhältnisse ist aus Abendroths „Ritzebüttel und das Seebad Cuxhaven“ folgendes bemerkenswert:

„Ritzebüttel steht durch Hamburgs Handel mit der ganzen Welt in Verbindung. Es ist fast kein Küstenland der Welt, wo nicht der eine oder andere Einwohner gewesen ist; auch vom festen Lande Europas und den Moskowitern würde man hier wunderbare Sagen erzählen hören, wenn das unerbittliche Schicksal auch nur einen der während der Vereinigung mit Frankreich gestellten Conskribierten verschont hätte." „Seitdem der englische Handel so überwiegt, daß die englische Sprache fast die allgemeine Seemannssprache geworden ist, könnte ein Ununterrichteter glauben, hier in einem englischen Seehafen zu sein.“ „Im Ganzen hat sich das äußerliche Betragen der Einwohner verbessert. Wenn es sonst hier auf einer Hochzeit vergnügt hergegangen, gab es jedesmal einige blutige Köpfe. An Sonn- und Festtagen durften Arzt und Wundarzt es nicht wagen, sich aus dem Amte zu entfernen. Jetzt ist man vergnügt, ohne daß blutige Köpfe dabei erforderlich sind; daß aber darum die Einwohner dem Himmel eine Stufe näher sollten gerückt sein, ist deshalb nicht glaublich, weil anderweitige unerlaubte Genüsse wieder an die Stelle des verminderten Trinkens getreten sind.“

„Zweimal in der Woche, wenn Wind und Wetter dies erlauben, kamen die Paketboote aus Harwich hier an, mit neuem Felleisen für die Hannöversche Regierung, Hamburg und Bremen. Am Sonntag und Donnerstag gehen die Boote von hier

[1]) Auf diesem Gelände war im 18. Jahrhundert der Friedhof der Heimatlosen und der Quarantäneanstalt, was neuerdings durch Funde von Skeletteilen bestätigt ist.

wieder ab; sie haben ein Zimmer mit Betten für Männer, worin auch gegessen wird; außerdem sind zwei kleinere Kajüten für Frauen. Zur Zeit der französischen Revolution, nach der Besetzung Hollands, war der einzige Weg von und nach England über Cuxhaven, und so gingen bedeutend viele Passagiere hier durch, so daß die Paketboote sie kaum fassen konnten, auch war den Einwohnern diese Erscheinung zu neu und zu fremd, als daß die Fremden hier viele Bequemlichkeiten hätten finden können.“ Betr. Postwesen: „Die bequemste und schnellste Kommunikation mit Hamburg ist durch die Englische Post“; „es kann auch mit derselben nach Hamburg geschrieben werden, nur muß man, wegen Ungewißheit der Ankunft derselben, die Briefe im Voraus fertig haben.“ „Nicht so geschwinde ist die ordentliche Post; diese geht Sonntags und Donnerstags von hier und kommt nach zwei oder drei Tagen in Hamburg an.“ „Wir können nicht anders, als in die Klage aller Deutschen über die ganz außerordentliche Erhöhung des Postgeldes mit einstimmen, die immer von einer Postanstalt der benachbarten zur Last gelegt wird, ohne daß deshalb eine Hülfe erfolgt.“ „Die Miete in den beiden Flecken ist bedeutend hoch; unter 25 Reichsthaler ist es nicht möglich, auch nur die kleinste Wohnung zu haben. Ganze Häuser sind fast gar nicht zu mieten, da jeder Eigentümer sein Haus selbst bewohnt. In Groden ist es wohlfeiler und in Döse noch viel billiger.“

„Lebensmittel sind hier stets im Überfluß. Die Bäcker backen nur einmal täglich. Die Brauer brauen so oft es nötig ist. Gemüse erhalten wir teils von hiesigen Gärtnern, teils aus Altenbruch und Otterndorf. Kartoffeln, Kohl, Wurzeln usw. werden aus dem Holsteinischen, und Sommerobst wird täglich aus dem Altenlande hergebracht. Die hiesigen Verkäufer müssen schon deshalb billige Preise halten, da die gänzlich freie Konkurrenz aus allen benachbarten Ländern, und die leichte Verbindung zu Wasser sonst bald andere Verkäufer herführen würde.

„Gudendorf hat im Hannoverschen Torfmoore und versieht den hiesigen Flecken damit. Mehreres kommt noch zu Wasser von der Oste und aus dem Holsteinischen; die Landleute haben mehrenteils selbst Torfmoore.“ Betr. Fischerei schreibt Abendroth: „Seit einigen zwanzig Jahren findet sich von der Mitte des Novembers bis Januar der Hering hierselbst ein. Die Fischerei wird von hiesigen Einwohnern, Blankenesern und sonstigen Küstenbewohnern getrieben; für das Amt Ritzebüttel besonders wichtig sind die zwei Salzereien an der Ostseite, (etwa Hafenbahnhof und Bergungsverein), von denen die eine in diesem Jahre mit über zweihundert, die andere mit fünfzig Menschen gearbeitet hat. Spärlich kamen die Heringe Ende November 1817 und schienen zum allgemeinen Schrecken ganz ausbleiben zu wollen; endlich sind sie 1818 am Ende des Januars angekommen.

Die Seefischerei wird von hiesigen Einwohnern, den Blankenesern, Finkenwärdern u.a. getrieben; bei gutem Wetter gehen die Fischer die Elbe aufwärts, wo sie in den Städten bessere Preise machen.“ Die Einwohner haben fünfzehn kleine See- und Schleusenschiffe von zwanzig bis vierzig Last, die größtenteils den Transport von hier nach Hamburg und zurück besorgen, aber auch zum Teil seewärts gehen. Schleusenschiffe heißen die kleinen, weil bei der Schleuse (bei Dölles Hotel und Privatbank) ihr Löschungsplatz ist.“

„Der Ausfuhrhandel besteht größtenteils in Korn, Heringen usw., der Konjunktur folgend nach Holland, England, der Ostsee und Hamburg. Cuxhaven ist auch der Ausfuhrhafen des benachbarten Landes Wursten.“

„Das Amt hat an seinen eigenen Finanzen bedeutend zu tragen. Außer der sehr drückenden Besetzung mußte das Land 11 Jahre lang unter französischem Druck große Geldsummen aufbringen, und ward, da die Forderungen nicht alle bar befriedigt werden konnten, genötigt, sehr bedeutende Schulden zu machen, die sich bei der Liquidation auf zirka 350 000 Mark beliefen.

Die Einwohner haben aber gleich nach ihrer Befreiung sich auf das Äußerste angestrengt, ihrer Verpflichtung nachzukommen, die mehrjährigen rückständigen Zinsen zum Kapital geschlagen und die laufenden Zinsen mit der größten Pünktlichkeit bezahlt. - Da aber auch während der französischen Zeit Kirchen und Schulen, Deiche, Brücken und Schleusen sehr gelitten, indem man der Zeit nur zu den täglich dringendsten Bedürfnissen mit genauer Not raten konnte, so sind jetzt zu allen diesen noch sehr bedeutende Opfer zu bringen, und war es dem vereinten ernstlichen Willen und der Anstrengung aller Kräfte möglich, wieder Hoffnung zu haben, und in so kurzer Zeit schon so weit zu kommen, als der Fall ist. Wenn man mit Mut und Hoffnung eine Sache kraftvoll anfängt, mißlingt sie selten.“

Das von Abendroth berufene Badedirektorium begann im Frühjahr 1816 seine Arbeiten mit der Finanzierung des Bades und dem Bau der Badeanlagen.

Es ward beschlossen, Aktien zu je 100 Mk. Courant auszugeben. Den Aktieninhabern wurden zur Sicherheit alle Immobilien, Effekten etc. verpfändet; von Michaelis 1817 ab sollen aus den Einkünften der Badeanstalt 5 Prozent Zinsen und erst nach 4 Jahren, wenn die Versammlung aller Aktionäre es beschlossen hat, eine Dividende bezahlt werden, die aber nicht mehr als 25 Prozent betragen darf. Alles übrige soll zur Förderung des Bades verwendet werden. Die Rechnungsablage soll zu Michaelis jeden Jahres erfolgen. Das erste Verzeichnis der Subscribenten für die Ausgaben von Aktien enthält folgende Namen aus dem Amte Ritzebüttel:

Abendroth 3 Aktien (später 4), Dr. Neumeister 1, L. Eybe 2, Kommandeur Brunswick 3, Madame Reye 2, Demoiselle Reye 1, Franz Wolff 3, A. M. J. Desars 1, Fahrenholz 3, Rob. Payne 2, Jakobi 1, J. M. Krohn 1, Lotskapitän Benöhr 2, Procurator Duwe 2, Apotheker Voß 1, Wäcdter 1, A. D. Kroß 1, Sievert Hey 1, Lotskapitän Sievers 1, J. J. Dürels 3, A. Schulze 1, S. A Friedländer 3. In einem späteren Verzeichnis, das insgesamt 161 Aktien (einschließlich der in Hamburg gezeichneten) aufweist, sind aufgeführt: Behrend v. Weye-Ritzebüttel, P. J. Niebuhr-Groden, Peter Wolff-Ritzebüttel, Steinmeß-Groden, Hinr. Brandt-Groden, Schultheiß Schleyer-Süderwisch, Philipp Joel-Ritzebüttel.

Vor allem versuchte Abendroth, die reichen Hamburger zur Zeichnung für das Seebad zu gewinnen. Durch seinen Freund, den Oberalten Otto von Axen, der später die gesamten Finanzgeschäfte für das Seebad an der Börse in Hamburg übernahm, ließ er nacheinander mehrere Listen auslegen. Zu der Liste vom 30. Mai 1816 schreib Abendroth: 30. May 1816

Um bei der Nährlosigkeit im Orte den Leuten etwas Verdienst zu verschaffen und um dem so häufig geäußerten Wunsch, hier dennoch einen Versuch mit einem Seebade zu machen, nachzukommen, wünsche ich, daß ein Versuch gemacht werde, der höchstwahrscheinlich gelingen wird.

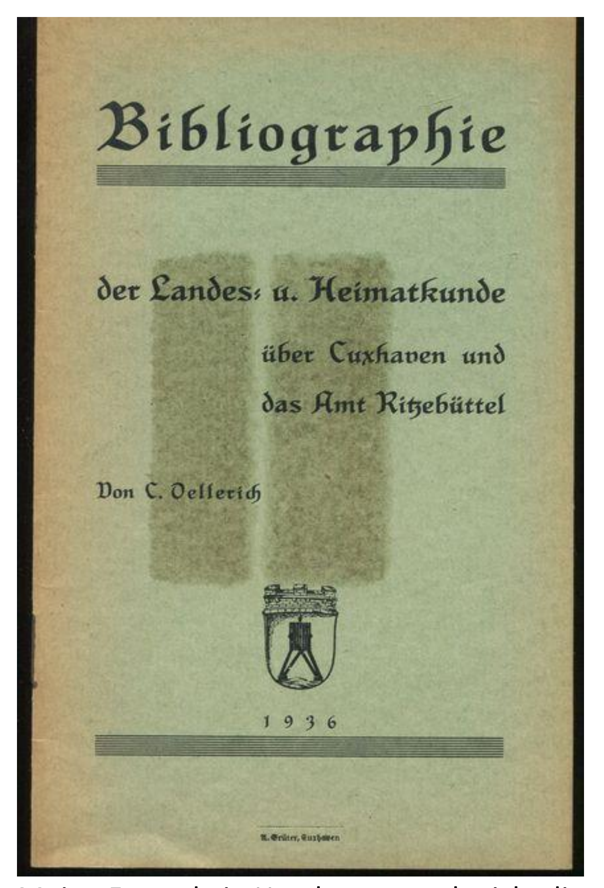
Da indes bei allem Anscheine des Gelingens die Sache ungewiß bleibt, so muß der Versuch nur erst im Kleinen gemacht werden. Beim Gelingen werden größere Anlagen von selbst kommen; es würde sehr unüberlegt sein, gleich ins Große hinein zu schlagen.

Meine Proposition ist, vier Badewannen zu warmen Bädern und vier Karren zu Seebädern anzulegen; auch fünf Bassins für Damen, die im frischen Wasser selbst baden wollen, zu etablieren. Ich beziehe mich auf die Ankündigung in öffentlichen Blättern.

Es werden dazu zirka 10 000 Mk. erforderlich. Damit niemand dabei geniert ist, habe ich dies in Aktien zu 100 Mk. Crt. eingeteilt, die vorläufig fünf Procent Zinsen tragen, bis erst die Anstalten so fundiert sind, daß die ganze Revenue nicht mehr auf die Anstalt verwandt zu werden nötig ist.

Bei unserm besten Willen, das zu befördern, ist es doch nicht möglich gewesen, hier mehr als zwanzig Aktien zu erhalten. Es

fehlen uns also noch achtzig.



Meine Freunde in Hamburg ersuche ich, die noch fehlenden 80 Aktien zu unterzeichnen, wofür wir alle ihnen äußerst dankbar sein werden. Hoffentlich wird dies mit der Zeit noch eine ordentliche Dividende gestatten: da dies wohl das wohlfeilste Bad für Hamburg und die umliegenden Hannoverschen Staaten sein wird.

Es soll, wenn ich nur irgend unterstützt werde, noch in diesem Jahre hier gebadet werden können, und auf alle Fälle wird dies Seebad außerordentlich zur Aufnahme unseres so sehr heruntergekommenen Amtes beitragen. Abendroth.

Unter den ersten Zeichnern für das Seebad Cuxhaven finden sich in den Listen folgende bemerkenswerte Namen: Bürgermeister Schröder, Bürgermeister Heise, J. Oppenheimer, Otto von Axen, Oberstleutnant P. Klendgen, Salomon Heine, Salomon Herk, die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützl. Gewerbe (Patriotische Gesellschaft), J. G. Repsold, Hofrat Vogel-Rostow.

In einem besonderen Schreiben wandte Abendroth sich an die Vertreter der Polizeibehörde:

Ritzebüttel, den 24. November 1816

Da die Herren Jacob Albers und H. Grasmeyer Wohlgeb. mir Hoffnung machen, daß die Herren Assecuradeure zur Beförderung des dem Amte so wohltätigen Seebades einige Aktien zu 100 Mk. Courant nehmen werden, so führe ich aus dem Plane an, daß diese Aktien jährlich 5 Procent Zinsen tragen, zuerst Michaelis 1817.

Ich habe kein wirksameres Mittel, um dem so sehr gesunkenen Amte ohne Unterstützung des Publicums aufzuhelfen, auffinden können, und freue mich gar sehr der liberalen Unterstützung, die ich allenthalben gefunden; allein eine solche Anstalt fordert so viele Ausgaben, besonders im Anfange, daß die Zeichnung noch mehrerer Aktien beinahe zur Existenz des Bades unerläßlich ist.

Abendroth.

In einer späteren Zeichnungsliste vom 28. Januar 1817 schreibt Abendroth u. a.:

„Es sind bereits 221 Aktien gezeichnet. Ich wünsche aber die Aktienzahl bis auf 250 gebracht zu sehen, da die Bedürfnisse so groß sind. Größer soll aber die Zahl der Aktien nicht werden, damit die Anstalt nicht gar zu sehr durch Zinsen belästigt wird."

Soweit sich feststellen ließ, sind in Hamburg im Ganzen 149 Aktien gezeichnet. Ob die von Abendroth erwünschte Zahl von 250 Aktien wirklich erreicht ist, dürfte bezweifelt werden; eine genaue Aufstellung ließ sich nicht finden. Vielleicht erklärt sich dieser Umstand aus der Tatsache, daß besonders von Hamburg aus viele Aktien als Geschenk zurückgesandt wurden.

Welche Aufnahme Abendroths Werbetätigkeit für das „Hamburger Seebad Cuxhaven" in Hamburg fand, mögen einige Berichte der Freunde Abendroths zeigen :

Otto von Axen am 11. Juni 1816:

„Leider habe ich bei 10-12 reichen Männern

eine abschlägige Antwort erhalten. Die Sängerin Catalain hat im 1. Conzert über 7000 Mk. und gestern über 8000 Mk. eingenommen; wenn wir aber einem verarmten Orte oder einem Freund bei nützlicher Unternehmung aufhelfen sollen, - so sind wir nicht zu Hause.“

Derselbe vom 21. Juni 1816:

„Diesen Nachmittag hatte ich das Vergnügen, daß zwei mir ganz unbekannte Leute außer dem Dammthor mir jeder 100 Mk. für eine Aktie brachten, wie sie in der Zeitung gelesen hatten, daß Sie und ich etwas Gutes befördern wollten. Daran sollten die reichen, bekannten Leute ein Beispiel nehmen.“

„In Hamburg sind 86 Aktien gezeichnet; auch hoffe ich, Ihnen bald eine Aktie als Geschenk zurück zu geben; Beispiele dieser Art bitte ich, bei der ersten öffentlichen Nachricht bekannt zu machen; vielleicht finden sie Nachahmer und würde das Unternehmen erleichtert.“

22. Oktober 1816 schreibt von Axen mit Bezug auf die Absicht Abendroths, in Ritzebüttel eine Kirche zu bauen (der Bau ward 1819 vollendet): „Es freut mich, daß Sie auch für die Seele ihrer Ritzebüttler sorgen wollen, nachdem Sie durch ein stärkendes Bad für den Leib gesorgt haben.“

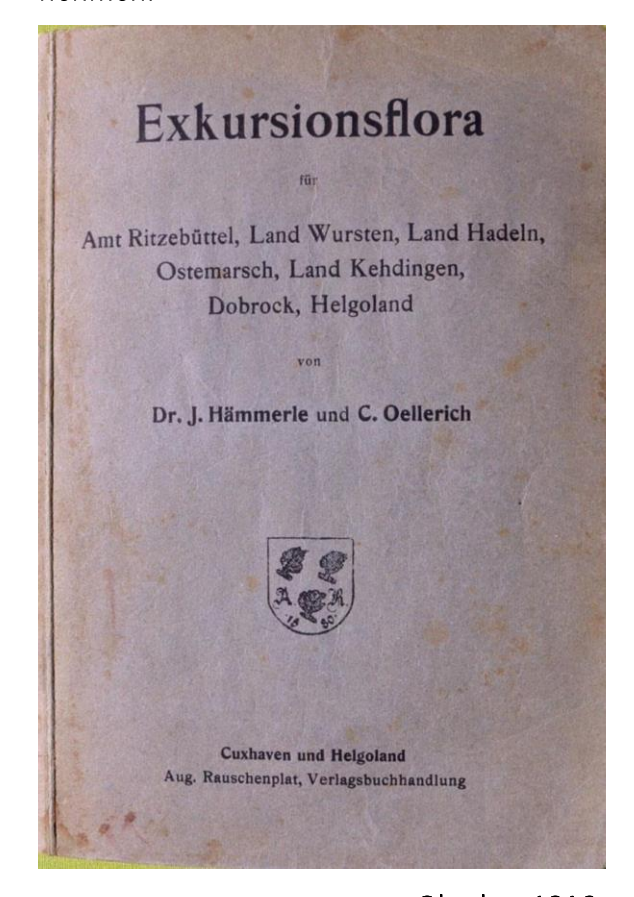
Otto von Axen: 26. Dezember 1816.

„Wenn Sie hier wären, sollten Sie Jhre Freude haben, wie sich täglich eine Wunde nach der andern schließt, die uns die böse Zeit von 1806 bis 1814 öffnete. 1813 konnte keiner diese Zukunft ahnen. Wahrlich, wahrlich, wir könnten noch weiter sein, wenn wir nicht so ängstlich wären, mehr Zeitraum hätten und die Wünsche unseres wirklich guten Publikums mehr beachtet würden.“

1. Oktober 1816 schreibt (Senator?) Sonntage-Hamburg

„Es wundert mich gar sehr, daß die hiesigen reichen Herren, die noch dazu so glücklich gewesen sind, in den trauervollen Zeiten Hamburgs wenig oder nichts zu verlieren, nicht mal ein paar Aktien nehmen wollen und andere sich zehnmal darum ersuchen lassen. Die Denkungssart der Menschen ist verschieden.

Mancher arme Schelm, der große Summen verloren, sucht dennoch eine gute Sache nach Kräften zu unterstützen, und unter diese Klasse von Leuten will ich mich einschätzen und auch noch 2 Aktien nehmen.“



Oktober 1816

„Nachrichten von den Verhandlungen und Preisfragen der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe":

„Die Gesellschaft hatte, von dem verstorbenen berühmten Lichtenberg in Göttingen dazu aufgefordert, bereits in den Jahren 1793 bis 1795, durch eine im 4. Bande ihrer Schriftensammlung gedruckte Verhandlung die Errichtung eines Seebades an der Nordsee in Cuxhaven, vorgeschlagen und zu befördern gesucht. Wegen bedeutender Hindernisse blieb die Sache damals liegen, und die nachher folgenden verhängnis-

vollen Zeiten legten der Ausführung unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg. Vom Herrn Senator und Amtmann Abendroth zu Ritzebüttel ist nun in diesem Jahre die Ausführung nach einem von ihm dem Lokale angemessenen erweiterten Plan geschehen und eine solche längst gewünschte Seebade-Anstalt in Cuxhaven errichtet worden. Die Anlage leistet schon jetzt weit mehr als von einem Anfange derselben erwartet werden konnte, und wird, mit dazu jetzt erforderlichen bedeutenden Mitteln unterstützt, sich durch noch beabsichtigte Erweiterungen und Verschönerungen bald zu einer der vorzüglichsten und wirksamsten Heilanstalten Deutschlands erheben, und den edlen Begründer mit dem vollen Gelingen eines so gemeinnützigen Planes belohnen.

Gern erbietet sich die Gesellschaft zur Annahme von Unterzeichnungen auf Aktien von 100 Mk. Courant zu 5 Procent jährlichen Zinsen zu dieser Anstalt."

27. November schreibt Domherr Dr. Meyer: „Es gehört Ihr Mut, richtige Kühnheit und guter Verstand dazu, die Badeanstalt so schnell zu vervollständigen. Gut und klug ist es, das nicht auf Privatunternehmer zu reduzieren. Gesetzt aber, der Besuch der Anstalt erhalte sich nicht so Jahr auf Jahr, nachdem die Neugierde der Lustwandelnden -- denn diese machen doch einen großen Teil der Badegäste aus - befriedigt ist, dieses an sich merkwürdige Meeresufer zu sehen, was würde dann aus seinem Unternehmen? Nehmen Sie diese kleinen Dämpfer auf Ihr sonst sehr wohlklingendes Instrument nicht für ungut."

Die finanziellen Schwierigkeiten, in denen das Seebad sich gleich im ersten Jahre befand, veranlaßte Abendroth im Frühjahr 1817, als keiner Aktien mehr zeichnen wollte, beim Senate der Stadt Hamburg einen größeren Vorschuß zu beantragen.



Alte Liebe 2020

Darauf schreibt Syndikus Martens: „Verordnete (d. i. Senat) waren der Meinung, daß die Stadt Hamburg von einer solchen Anstalt wohl keinen besonderen Nutzen ziehen könne, daß es dagegen nicht zu verkennen sei, daß Ritzebüttel dabei gewinnen und aufblühen werde, daß in dieser Hinsicht aber auch von den dortigen Einwohnern die erforderliche Anstrengung gemacht werden müsse, indessen es zu ihrem Besten lediglich gereiche, wenn die Badeanstalt floriere.

„Die ruhmvollen Verdienste, die Ew. Hochweisheit sich bei der so tätigen Beförderung der Badeanstalt ohnstreitig mit bedeutenden eigenen Aufopferungen erworben haben, verkennen Verordnete wahrlich nicht und werden auch nicht unterlassen den Antrag zu unterstützen, besonders da sie erprobte Sorge für Ersparnisse anderer Auslagen durch Ew. Hochweisheit Bemühungen kennen und zu schätzen wissen, und wenngleich das Amt dem Staate jährlich bedeutende Auslagen verursacht, so sind doch die Verdienste Ew. Hochweisheit zu sehr bekannt und bürgen dafür, daß gewiß die Bürgerschaft ein Verlangen erfüllen werde, welches lediglich den Zweck hat, ein gemeinnütziges Unternehmen zu unterstützen.“

